№ 19. Mittwoch, den 23. Januar 1856.
26ster Jahrgang.

# Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

## Orientalische Angelegenheiten.

M. **Berlin,** 21. Jan. Die Aeußerungen der englischen Journale entsprechen dem Eindruck nicht, den allen Mittheilungen zufolge die Nachricht von der Annahme der österreichischen Friedenspropositionen durch Rußland überall und auch im englischen Publikum hervorgebracht hat. Namentlich nehmen diejenigen Journale eine sehr reservirte Stellung ein, welche man mehr oder minder als die Organe des gegenwärtigen Ministeriums bezeichnet. Sie meinen, daß die Zustimmung zu den österreichischen Vorlagen zwar ein großes Zugeständniß Rußlands sei, daß aber damit noch nicht Alles von Seiten der letztern Macht gethan worden, um den zukünftigen Unterhandlungen einen zufrieden stellenden Ausgang zu sichern. Rußland müßte demnach erst auch die Forderungen genehmigt haben, welche die Westmächte im fünften Artikel zu stellen sich vorbehalten hatten. Sie wären von ihnen bereits formulirt, von Oesterreich jedoch an Rußland nicht mitgetheilt. „Kein Waffenstillstand, keine Unterhandlungen bevor Rußland nicht auch hierin rücksichtslose Nachgiebigkeit gezeigt"! In diesen Aeußerungen inspirirter Organe mag das Gerücht seine Bestätigung gesucht haben, daß das englische Ministerium in der That die von Seiten Oesterreichs geforderte Einstellung der Feindseligkeiten abgelehnt, und in Unterhandlungen zu treten verweigert habe, bis auch jene Forderungen, welche hauptsächlich die Befestigung von Bomarsund und an der tscherkessischen Küste betreffen, von Rußland zugestanden seien. Obgleich dasselbe in sonst gut unterrichteten Kreisen verbreitet ist, stehen wir doch an, diesem Gerücht schon heute Glauben zu schenken. Es scheint uns durchaus der Bestätigung zu bedürfen, denn unter den kriegführenden Parteien halten wir England am Wenigsten berechtigt durch seinen Einspruch den Abschluß der Feindseligkeiten zu verhindern. Die keineswegs glänzende Rolle, welche seine Flotten und sein Heer gespielt haben, würden dadurch einen Reflex erhalten, der das gespreizte und anspruchsvolle Verhalten der englischen Politik noch widerlicher als bisher machte und Frankreichs gemäßigtes Verhalten trotz der durch seine Armee erfahrenen Triumphe würde sich dann in den Augen aller Unbefangenen um so anerkennenswerther darstellen, und die Rückwirkung solcher Anschauungen und Urtheile politische Interessen berühren, die England nicht gleichgültig sein können.

**Frankfurt,** 20. Jan. In diplomatischen Kreisen ist die Nachricht, wie die Frankfurter Blätter mittheilen, als eine ganz begründete verbreitet, daß von russischer Seite Graf Orloff und Baron Brunnow zu den Friedensverhandlungen abgeordnet werden würden. Als vermuthlichen Ort der Verhandlungen hört man Paris und auch wohl Brüssel nennen.

Aus **Hamburg,** 17. Jan., wird der Agentur Havas telegraphirt: „Die in die Ostsee zurückgekehrten Englischen Kriegsdampfer haben bereits Russische Kauffahrer gekapert.

**London,** 19. Jan. Nach einer Mittheilung der „Morning Post" hat Rußland zwar die österreichischen Vorschläge angenommen, jedoch nicht vollständig alle jene Bedingungen, welche die Westmächte für nöthig erachten, um sich mit der genügenden Sicherheit und mit Aussicht auf Erfolg in Unterhandlungen einzulassen. Lord Clarendon soll ausdrücklich den Grundsatz aufgestellt haben, England müsse darauf bestehen, daß Rußland sich verpflichte, Bomarsund nicht wieder aufzubauen. Oesterreich, bemerkt die „Morning Post", habe Rußland nicht alle Forderungen der Verbündeten mitgetheilt, und eher könne von Unterhandlungen nicht die Rede sein, als bis die Frage in Betreff Bomarsunds so wie die übrigen noch unerledigten Fragen geregelt seien. Der in Aussicht stehende Kongreß werde sich diesmal nicht in Wien versammeln, sondern in Paris, London oder irgend einer andern Stadt.

„Morning Post" bringt über die neueste Friedensphase einen Artikel, der um deshalb besonders bemerkenswerth ist, weil die Autorschaft Lord Palmerston zugeschrieben wird. „Wir haben nun also", sagt die „Post", „einen großen Punkt gewonnen. Die österreichischen Vorschläge sind alle fünf angenommen, und Rußland ist folglich durch sie gebunden. Das Publikum hört dies mit Befriedigung. Die Fonds steigen in der Hoffnung auf Frieden, und man fragt und wartet mit Spannung, was der nächste Schritt sein wird. Es ist von großer Wichtigkeit, genau festzuhalten, daß der Schritt, der einen so glücklichen Ausgang gehabt hat, indem er Rußland zu umfassenden und bedeutenden Zugeständnissen bestimmte, ein österreichischer Schritt ist, und daß die fünf Vorschläge, wie sie von Rußland angenommen sind, nicht alles das an der Stirn tragen, was die Westmächte für nöthig halten, um ihrerseits mit Sicherheit auf eine Unterhandlung eingehen zu können. Unter diesen Umständen also würde es die Pflicht der Kriegführenden sein, ehe auf Unterhandlungen eingegangen werden kann, Rußland von ihren Absichten zu unterrichten und von ihm die Annahme von Vorschlägen zu verlangen, welche auf keine Weise der Möglichkeit einer unrichtigen Auslegung unterworfen sind. Diese Vorschläge werden hoffentlich von Oesterreich und den deutschen Mächten unterstützt und, wie wir vertrauen, in St. Petersburg angenommen werden, wenn Rußland jetzt wirklich ein lebhaftes Gefühl für seine eigenen Interessen hat und wenn ihm an der Wohlfahrt Europas gelegen ist. Nimmt es dieselben an, dann wird die Unterhandlung folgen, aber nicht zu Wien, auch nicht zu Paris und nicht zu London. Sobald alle Präliminarien befriedigend geordnet sind, wird ein passender Ort für die Abhaltung der Konferenzen bestimmt werden." Zugleich hält die „Post" es aber für dringend, in den energischen Anstrengungen für den Frühlings-Feldzug nicht um ein Jota nachzulassen, indem sie darin die Seele einer erfolgreichen Unterhandlung erblickt.

## Rundschau.

**Berlin,** 21. Jan. In der vorgestrigen (11ten) Sitzung des Hauses der Abgeordneten übergab der Finanzminister im Allerhöchsten Auftrage einen Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Gesetzes vom 7. Mai v. J., betreffend den außerordentlichen Kredit für die Militairbedürfnisse, so wie einen Gesetzentwurf, betreffend die Fortbewilligung des davon noch übrigen Restes auf ein weiteres Jahr.

— Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung ist vom Königl. Finanzminister beim Landtage ein Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer eingebracht worden. Der Zuschlag beruht bekanntlich auf dem Gesetz vom 20. Mai 1854, und die Forterhebung wird bis zum 1. April 1857 beantragt. Der Ertrag des Zuschlages berechnet sich für das Jahr 1856 bei der klassificirten Einkommensteuer auf 622,000 Thlr., bei der Klassensteuer auf 2,036,000 Thlr., bei der Mahlsteuer auf 295,590 Thlr. und bei der Schlachtsteuer auf 319,174 Thlr., zusammen auf 3 Mill. 272,764 Thlr. **Der vierte Theil davon mit 819,191 Thlr. ist bereits in der vorigen**

Session bewilligt. Die verbleibenden drei Viertheile mit 2,454,573 Thlr. reichen zur Deckung des Mehrbetrages der Ausgabe vollständig aus. (Pr. Corr.)

— In der 12. Sitzung am 21. Jan. wurde im Hause der Abgeordneten nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls in die Tagesordnung, die Berathung des Berichts der Budget-Kommission über die Verwaltung der direkten Steuern, eingetreten. Titel I. Grundsteuer-Einnahme: 10,086,826 Thlr. wird genehmigt. Hierzu stellt die Kommission folgenden Antrag: das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Artikel 101 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850 und das die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen betreffende Gesetz vom 24. Febr. 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde. Die Abstimmung erfolgt durch Namensaufruf und ergiebt die Annahme des Antrages mit 156 gegen 146 Stimmen. Für den Antrag stimmen: die Linke, die Katholiken und ein Theil der Rechten; dagegen: die übrige Rechte und die Polen. Die Minister enthalten sich der Abstimmung. — Tit. II. Klassifizirte Einkommensteuer: Einnahme: 3,118,000 Thlr.; Tit. III. Klassensteuer: 10,199,000 Thlr; Tit. IV. Gewerbesteuer: 2,894,000 Thlr; Tit. V. Eisenbahn-Abgabe: 491,248 Thlr. und Tit. VI. verschiedene Einnahmen: 25,123 Thlr. Diese Positionen werden genehmigt.

— Von Bielefeld aus ist eine Petition sämmtlicher Handwerksgenossenschaften der Monarchie eingeschickt worden, welche die modernen Zustände des Gewerks als Consequenzen der schrankenlosen Conkurrenz schildert und Abhülfe von dem Gesetze verlangt. Von der Mindener Handwerkerschaft sind diesen Klagen gleich concrete Wünsche zugefügt worden, und auch diese werden den Weg der Massen-Petition betreten. Man schlägt vor: eine Beschränkung der Prüfungs-Commissionen auf die Hauptstädte der Bezirke oder Beschränkung des Geprüften auf seinen Prüfungsort, und bei Wegzug eine neue Prüfung am Orte der neuen Niederlassung; den Nachweis genügenden Capitals vor Begründung einer eigenen Werkstatt; das 28. Lebensjahr für Beginn eines selbstständigen Betriebs; Innungserrichtung in jedem Orte und Beitrittszwang, außer den Innungen dürfte kein Handwerksmeister existiren; Magazine und Handwerker-Waarenläden nur durch die Innungen einrichtbar, die in kaufmännischen Händen jetzt befindlichen haben aufzuhören, die von Handwerkern in den Innungsmagazinen aufzugeben; Aufsichtsrecht der Innungen über alle Gesellen und Lehrlinge, Disciplinargewalt über sie in Arbeitsangelegenheiten.

M. — Gegen das Jahr 1855 ist in Folge des gesteigerten Geschäfts-Verkehrs der Telegraphen-Verwaltung das Personal um 25 Beamte vermehrt worden. Es besteht jetzt a) bei der Telegraphen-Direktion: aus 1 Direktor, einem zweiten Direktions-Mitgliede, einem Rath, welcher zugleich Bureau-Vorsteher ist, einem technischen Assistenten, 16 Büreau- und Rechnungsbeamten, 4 Kanzlisten, 1 Materialien-Verwalter, 1 Werkführer, 1 Werkführergehülfen, 3 Kanzleidienern, 2 Hausdienern, 1 Boten, b) bei den Telegraphen-Linien: aus 9 Ober-Telegraphen-Inspektoren mit 800 bis 1000 Thlr., 8 Telegraphen-Inspektoren mit 700 bis 800 Thlr., einem Annahme-Beamten bei der Centralstation in Berlin, 92 Telegraphen-Sekretairen mit 400 bis 600 Thlr., 122 Ober-Telegraphisten mit 350 bis 400 Thlr. und 121 Telegraphisten mit 300 Thlr.

— — Die Staatschausseen betrugen im Jahre 1855 $1767\frac{1}{2}$ Meilen. Nach den Berichten der Regierungen ist die Meilenzahl derselben für das Jahr 1856: $1772\frac{1}{2}$ also für 1856 5 Meilen mehr.

— — Zu Chausseebauten sind im diesjährigen Etat 380000 Thlr. ausgebracht, welche erforderlich erachtet werden, um neben mäßiger Fortführung der angefangenen Staats-Chausseen die fällig werdenden Prämien zu den Kreis- und Aktien-Chausseen flüssig zu machen. Auch für die Vollendung der Nieder-Oderbruchs-Meliorationen, insbesondere zur Deckung der Mehrkosten welche durch öfteres Hochwasser veranlaßt sind, ist ein außerordentlicher Zuschuß von 100,000 Thlr. in Antrag gebracht.

— Nach einer im neuesten Militair-Wochenblatt mitgetheilten Cabinets-Ordre müssen vom 1. Jan. 1857 ab die zur Ernennung zu Ober-Stabs-Aerzten in Vorschlag zu bringenden Stabs-Aerzte die Physikatsprüfung zur Zufriedenheit bestanden haben.

— 20. Jan. Gestern fand der erste Subskriptionsball im Opernhause statt. Derselbe war so glänzend, daß man meint, so etwas noch nicht gesehen zu haben. Schon die Zugänge, die Foyers, die Treppen, mit Blumen, Topfgewächsen, Büsten und Figuren geziert, bereiteten auf etwas Außerordentliches vor. Die inneren Räume waren höchst geschmackvoll dekorirt und bot das Ganze einen herrlichen Anblick dar. Die Gesellschaft war höchst zahlreich und Toiletten zeigten sich, die Staunen hervorriefen. Einige Damen waren auch in einfacher Ballrobe erschienen, diese erregten jedoch Aufsehen. Se. Maj. der König, welcher mit der ganzen K. Familie erschienen war und mit den K. Prinzen den einfachen Waffenrock angelegt hatte, unterhielt sich in heiterster Laune wiederholt mit mehreren der Anwesenden. Die hohen Herrschaften waren immer inmitten der Ballgesellschaft zu sehen und schienen sich vortrefflich zu amüsiren. Die Börsenmänner, jüdische Bankiers und Kaufleute hatten sich in merklicher Weise bei dem Balle betheiligt. JJ. MM. weilten wohl 2 volle Stunden auf dem Balle, der König tanzte mit den Prinzessinnen die Polonaise, die prinzlichen Herrschaften schenkten aber der Gesellschaft noch länger ihre Gegenwart.

Düsseldorf, 16. Jan. Die hiesige Sternwarte erhielt heute aus Paris die interessante Nachricht, daß Herrn Chacornac am 12. Jan. gegen 9 Uhr 33 Min. nochmals eine Planeten-Entdeckung gelungen sei. Dieser neue Planet, welcher als ein Stern 9ter bis 10ter Größe erschien, beschreibt seine Bahn zwischen Mars und Jupiter, wo wir also jetzt 38 kleine Planeten kennen, von denen man im Jahre 1800 noch keinen einzigen kannte.

Hannover, 14. Jan. Die „Zeitung für Norddeutschland" widerruft ihre Nachricht von der angeblichen Entlassung Professor Ewald's in Göttingen.

München. Der Gesammtvermögensstand der Militärverwaltung betrug am Schlusse des Jahres 1853 etwas über $19\frac{1}{2}$ Mill., 1850 aber $20\frac{1}{2}$ Mill., so daß sich eine Verminderung von 1 Mill. ergab. Ueber diese auffallende Erscheinung befragt, äußerte der Kriegsminister sich dahin, daß diese Minderung nicht existire, vielmehr hätte sich das Militairvermögen (Mobilien und Immobilien) bis 1852 um fast 1 Mill. vermehrt, aber in der Nachweisung über den Vermögensstand mit Schluß des Jahres 1849 bis 50 habe man bei Kap. 5. §. 2. in Folge eines erst jetzt entdeckten irrigen Seitenübertrages in dem betreffenden Hauptbuche statt der richtigen Summe von 3 Mill. 5 Mill. geschrieben und so 2 Mill. zu viel in Ansatz gebracht. Dieser gewaltige Rechnungsverstoß, der erst nach fünf Jahren entdeckt wird, macht natürlich in den Kreisen der Abgeordneten, welche sich aus Abels Zeiten noch der Erübrigungsfrage und der Ausstellungen der damaligen Bundestagskommissäre über den Militärstand der bairischen Armee nebst den darüber gehenden Gerüchten erinnern, großes Aufsehen. (Magd. Z.)

London. Ein gewisser John Ferguson, der kürzlich in Schottland starb, hat 1,200,000 Pfd. Sterl. hinterlassen, und davon außer anderen mildthätigen Vermächtnissen mehreren wohlthätigen Anstalten in Schottland allein über 50,000 Pfd. Sterl. hinterlassen. Den Rest seines Vermögens vererbte er, da er keine Kinder hinterließ, auf andere milde Stiftungen, Freunde und Verwandte.

Alexandrien, 5. Jan. Die Eisenbahn zwischen Kairo und Alexandrien ist bereits dem Handelsverkehr eröffnet und wird diese Strecke mit Inbegriff der kleinen Unterbrechung bei Rosette (am Nilarm), die noch nicht befahren werden kann, in 7 Stunden zurückgelegt.

Calcutta. Das neue Verbot, Salpeter auszuführen (ausgenommen nach London und Liverpool) ist im gesetzgebenden Rath durchgegangen, und erregt namentlich unter den Amerikanern viel böses Blut. Jede Salpeterladung, die nicht nach London oder Liverpool consignirt ist, unterliegt der Confiscation und überdies einer Strafe von 2 Lstr. per Tonne. Die Amerikaner klagen nun, daß sie von diesem Verbote nicht früher avisirt wurden, verlangen Entschädigung und behaupten, das Verbot streite gegen das Völkerrecht. Ihr Vice-Consul hat sogar förmlich Protest eingelegt, und einige englische Journale meinen, Amerika könne sich dadurch rächen, daß es künftig den Export von Baumwolle einzig nach Triest erlaube.

---

## Johannes Chrysostomus Wolfgang Amadeus Mozart.

(Fortsetzung.)

Kirchenmusik zu schreiben hatte Mozart von außen her weniger Aufforderung; und der innere Drang dazu mußte wohl oft materiellen Rücksichten weichen. Daß der innre Drang bei ihm vorhanden war, sprach er unter andern bei seinem Besuche in Leipzig in dem Wunsche aus, als Kirchenkomponist irgendwo placirt zu sein, ein Wunsch der wenige Jahre später auch in Erfüllung ging, da Mozart als Kapellmeister zu St. Stefan in Wien angestellt wurde, aber freilich, — als er auf dem Sterbebette lag! — Was Mozart in der Kirchenmusik zu leisten vermochte, das zeigt sein Schwanengesang das Requiem.*) Hatte er davon auch weiter Nichts als die Einleitung bis zum Eintritte der Doppelfuge geschrieben, so würde er schon einen sehr hohen Platz als Kirchenkomponist einnehmen, des Agnus Dei, des Lacrymosa, des Sanctus und andrer Nummern nicht zu gedenken. — Vor etwa 30 Jahren entspann sich ein lebhafter Streit über die Frage, wie viel von dem

*) Die Seelenmesse — missa pro defunctis — in der kathol. Kirche eine Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen beginnt mit den Worten: Requiem aeternam dona eis („ew'ge Ruhe schenke ihnen"), daher der Name.

Requiem wirklich Mozart's Arbeit sei. Man ging dabei auf einen Brief Süßmaier's zurück, welcher ganz entschieden versichert, daß Mozart durch Mangel an Zeit und dann durch Krankheit und Tod an der Vollendung gehindert worden sei. Trotz den dabei angestellten Untersuchungen und Nachforschungen ist der Gegenstand so ziemlich in dem frühern Dunkel verblieben; und es liegt die Vermuthung nicht fern, daß der Zufall, der dieses Dunkel verursacht hat, später von absichtlichen Bemühungen unterstützt worden sei. Es ist hier nicht der Ort auf eine Untersuchung der Echtheit der einzelnen Nummern einzugehen. Daß nicht Alles Mozart's Arbeit ist, und daß Mozart den Schluß des Werkes ganz anders würde eingerichtet haben, wenn ein längeres Leben wäre beschieden gewesen, das geht aus dem Werke selbst hervor. Interessant aber ist es zu erfahren, daß sehr bald nach dem Tode Mozart's und mehrere Jahre vor der Breitkopf-Härtelschen Ausgabe des Requiem's die Echtheit einzelner Nummern des Werks bezweifelt wurde. Ein Sänger der Dresdener Kapelle, **Mariottini** hatte das Requiem eigenhändig für sich abgeschrieben. Aus verschiedenen Nebenumständen geht hervor, daß dies spätestens im Jahre 1795 muß geschehen sein, wahrscheinlich ist es aber früher geschehen. Woher Mariottini seine Abschrift entnommen, erfahren wir zwar nicht; wohl aber weicht dieselbe von jener gedruckten Ausgabe in einzelnen Stellen ab und erstreckt sich auch nur bis zum Schlusse des Lacrymosa; anstatt des Festes hat Mariottini folgende Bemerkung eigenhändig niedergeschrieben: l'**Offertorio**, il **Sanctus** e l'**Agnus Dei** non gli ho trascritti perché non mi hanno parso essere del valore del precedente: né credo ingannarmi nel crederli **Opera** di un' altra penna. (Das **Offertorium**, das **Sanctus** und das **Agnus Dei** habe ich nicht abgeschrieben, weil sie mir nicht von dem Werthe der vorhergehenden Nummern zu sein schienen; und ich glaube nicht zu irren, wenn ich sie für das Werk eines andern Komponisten halte.) Ob dies Urtheil über den Kunstwerth der erwähnten Nummern allgemeine Auerkennung finde oder nicht, ist für diesen Zweck gleichgültig; genug, daß es schon damals Männer von Fach gab, welche nicht Alles für Mozart's Musik annahmen, was dafür ausgegeben wurde.

Nicht unerwähnt darf es bleiben, mit wie wenigen Mitteln Mozart große Wirkungen zu erzeugen wußte. Daß er alle Orchesterinstrumente, ihre Anwendung und ihre Wirkung im Einzelnen so wie in der Gesammtheit sehr wohl kannte, bezeugen seine Opern; und daß es ihm, wo er es zweckmäßig fand, nicht darauf ankam, seltner vorkommende Instrumente anzuwenden, zeigen die Bassethörner im Requiem und in der Zauberflöte. Gleichwohl hat er in seinen Symphonien nie alle Mittel des Orchesters angewendet. Nichts destoweniger führt die oben erwähnte C-dur-Symphonie den ehrenvollen Beinamen des **Jupiter** und mit Recht; denn sie erinnert wirklich an den **Jupiter tonans**. Für Mozart's beste Symphonie gilt bei Vielen die in **G-moll** geschriebene; Mendelssohn-Bartholdy als Dirigent der berühmten Gewandhauskonzerte in Leipzig hat dieselbe stets mit Vorliebe einstudirt. Die Kraft dieser Komposition kann wunderbar erscheinen, wenn man bedenkt daß nicht einmal Trompeten und Pauken vorkommen, während heut zu Tage mancher Komponist einer Symphonie nicht glaubt fertig zu werden ohne Benutzung aller orchestralen Möglichkeiten, gälte es auch nur die gleichgiltigsten Ideen damit auszudrücken. Wer — mit den nöthigen Fähigkeiten ausgerüstet — die klassischen Werke Mozart's prüft, wird über das außerordentliche Genie, welches darin sich bekundet, nicht im Zweifel sein. Mit dem Genie allein würde Mozart seine Werke aber nicht haben schaffen können, wenn es nicht durch Erfahrung, vornämlich aber durch ernstes Studium wäre unterstützt worden. Ein Genie bedürfe keines Studiums, werde durch dasselbe wohl gar gehindert — diese Meinung findet immer noch ihre Anhänger, wenigstens in Bezug auf Musik und Dichtkunst, und wird sie stets finden, so lange sie der Bequemlichkeit Vorschub leistet, sich ohne Weiteres für ein Genie zu halten, um somit alles trocknen Studiums und der ernsten Anstrengung überhoben zu sein. Zum Glück für die Kunst war Mozart's Vater, ein durch wissenschaftliche Studien gebildeter Mann, zu verständig, um dergleichen Ansichten zu hegen; die Biographie Wolfgang's zeigt wie sorgfältig die Erziehung und Ausbildung desselben nach allen Seiten hin von dem Vater geleitet wurde. Daher verstand Wolfgang außer seiner Kunst noch manches Andere, was zur allgemeinen Bildung gehört. So z. B. konnte er es unternehmen, den Text zum **Don Giovanni** seiner Musik angemessen ins Deutsche zu übersetzen.*) (Schluß folgt.)

*) Sein Manuskript enthält die Introduction vollständig, das Finale des 2. Akts nur bis zum Erscheinen der Statue.

## Lokales und Provinzielles.

**Danzig.** Für das Jahr 1856 sollen nachstehende Mengen überseeisches Salz im Wege der Submission angekauft werden: 1) Liverpooler Siedsalz für Danzig und Neufahrwasser 7000 Lasten, für Königsberg 4000 Lst., für Memel 3000 Lst., für Pillau 650 Lst., für Elbing 100 Lst., für Stettin 2000 Lst., für Stralsund 500 Lst., für Swinemünde (feines Salz) 500 Lst. für Wolgast 100 Lst. — 2) Englisches Steinsalz in Stücken für Stettin 250 Lst. — 3) St. Ubessalz für Swinemünde 100 Lst., für Wolgast 350 Lasten zu 4100 Pfund. Statt des St. Ubessalzes kann auch Cagliarisalz geliefert werden.

— Bei den polizeilichen Aufnahmen im December v. J. hat sich herausgestellt, daß die **Civilbevölkerung** der **Stadt Danzig** und deren **Vorstädte** 63,178 beträgt. Sie hat sich also seit der letzten Zählung vor 3 Jahren, wo sie 61,375 betrug, nur um 1803 vermehrt. Es ist jedoch wohl zu merken, daß auch die Frauen und Kinder, so wie die Hausgenossen und Dienstboten der hier garnisonirenden Militairpersonen und der Militairbeamten hierunter nicht mitbegriffen sind.

— [**Theatralisches.**] Das morgen Donnerstag den 24. d. zum ersten Male zur Aufführung kommende Lustspiel „die Zwillinge" von dem Regisseur unseres Theaters Hrn. **Trautmann**, hat bereits die Runde auf den meisten deutschen Bühnen gemacht und ist überall, namentlich in Berlin, Breslau, Hamburg, Cöln, Aachen mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen worden; die Theilnahme, die das hiesige Publikum den dramatischen Arbeiten des Hrn. **Trautmann** zollte, wird gewiß auch bei diesem Stücke nicht fehlen.

— In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. sind mittelst Einbruchs eines Fensters und durch Einsteigen durch dasselbe aus der St. Jesuiterkirche zu Altschottland mehrere Leuchter, Kruzifixe und Schüsseln, sämmtlich aus Zinn, und aus einem Opferkasten, welcher von den Dieben erbrochen ist, 4 Thlr. baares Geld gestohlen worden. Die Sachen sind zum größten Theile dadurch wiederbeschafft, daß die Diebe das gestohlene Gut von sich warfen, als sie von patrouillirenden Steuer-Officianten in der Nähe des Petershager Thores betroffen wurden.

⁑ **Dirschau**, 23. Jan. Folgende Räubergeschichte, die wir jedoch nicht verbürgen wollen, soll sich nicht weit von hier vor einigen Tagen zugetragen haben. Zu einem Mühlenbesitzer kommen Abends 10 Kerle und verlangen jeder die nur geringe Summe von je fünf Thalern. Nachdem der Wirth den ungeladenen Gästen nolens volens die Summe von 50 Thalern baar entrichtet hatte und nun das Adieu erwartet, nimmt jeder der Beschenkten noch einen Sack hervor und verlangt zwei Scheffelchen Roggen. Indem die frechen Gäste sich an Speise und Trank laben, will der Müller auf dem Boden nachsehen, ob noch so viel Roggen da sei, steigt aber zur Dachluke herab, sattelt ein Pferd und reitet zum nächsten Dorfe um Mannschaften zu requiriren. Die Kerle aber merken bald Unrath und hielten es für sicherer das Freie zu suchen. — Einem andern Besitzer wurden des Nachts zwei fette Schweine aus dem Stalle geholt und vorläufig unter einer Brücke im Schnee verwahrt, wo Tags darauf der Eigenthümer seinen Besitz, wenngleich schon todt, wiederfand. — — Durch das anhaltende Thauwetter hat sich auf der Weichsel bereits so viel Aufwasser gebildet, daß behufs Uebergang für Fußgänger Bretter gelegt wurden. Fuhrwerke gehen noch übers Eis, es sind jedoch an den Ufern Schwimmbrücken gelegt. Wasserstand über 12 Fuß. Bleibt das Thauwetter, so steht nächstens Eisgang zu erwarten. — Auf dem Hauptstrompfeiler werden bereits Vorkehrungen zum Bau der Krähne getroffen, die zum Auf- und Niederlegen der die Brücke passirenden Oderkahnmasten dienen sollen.

## Vermischtes.

⁂ Ein vorzüglich bewährtes Mittel gegen **Krampf-** und entstehenden **Stickhusten**. Eine Kanne Braun- oder Kochbier wird mit herba saniculae für vier bis sechs Pfennige bis auf die Hälfte eingekocht und durchgesiebt, dann mit $\frac{1}{4}$ Pfd. braunen Candiszucker abermals bis auf die Hälfte eingekocht und Morgens und Abends davon ein Theelöffel voll genommen.

⁂ In Manchester wurden jüngst mikroskopische Photographieen ausgestellt, die allgemeine Bewunderung erregten. Eine, nicht größer als ein Nadelkopf, zeigte unter dem Mikroskop sieben Bildnisse der Familie des Künstlers von überraschender Aehnlichkeit. Eine Inschrift von 680 Buchstaben, die als Photographie nicht den neunzehnhundertsten Theil eines Zolles einnahm, war auch bis zu den Haarstrichen der Buchstaben leserlich.

### Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 22. Januar 1856.

| | Zf. | Brief | Geld | | Zf. | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Freiw. Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | — | Posensche Pfandbr. | $3\frac{1}{2}$ | — | $90\frac{1}{2}$ |
| St.-Anleihe v. 1850 | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | $100\frac{3}{4}$ | Westpr. do. | $3\frac{1}{2}$ | $87\frac{1}{2}$ | 87 |
| do. v. 1852 | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | $100\frac{3}{4}$ | Pomm. Rentenbr. | 4 | — | $95\frac{3}{4}$ |
| do. v. 1854 | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | $100\frac{3}{4}$ | Posensche Rentenbr. | 4 | $93\frac{1}{2}$ | 93 |
| do. v. 1855 | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | $100\frac{3}{4}$ | Preußische do. | 4 | $95\frac{3}{4}$ | — |
| do. v. 1853 | 4 | $97\frac{1}{4}$ | — | Pr.Bk.-Anth.-Sch. | — | $126\frac{1}{2}$ | $125\frac{1}{2}$ |
| St.-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | — | $87\frac{1}{4}$ | Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Pr.-Sch. d. Seehdl. | — | $150\frac{1}{4}$ | — | And.Goldm. à 5 Th. | — | $9\frac{7}{8}$ | $9\frac{3}{8}$ |
| Präm.-Anl. v. 1855 | $3\frac{1}{2}$ | — | — | Poln. Schatz-Oblig. | 4 | $79\frac{3}{4}$ | $78\frac{3}{4}$ |
| Ostpr. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | $91\frac{3}{4}$ | $91\frac{1}{4}$ | do. Cert. L. A. | 5 | — | 88 |
| Pomm. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | 97 | do. neueste III. Em. | — | — | 91 |
| Posensche do. | 4 | 101 | — | do. Part. 500 Fl. | 4 | — | $81\frac{1}{2}$ |

**Schiffs-Nachrichten.**

Gesegelt den 21. Januar.

D. Meseck. Charles J. Mare n. Antwerpen m. Saat.

**Angekommene Fremde.**

Im Englischen Hause:

Die Herren Rittergutsbesitzer v. Zelewski nebst Fräul. Schwester a. Borneck, Heine u. Familie a. Gnischau, Heine n. Gemalin a. Kollenz, Jahn a. Czersenau u. Laun a. Spengawken. Hr. Dr. med. Preuß a. Dirschau. Hr. Referendar Beyer a. Krangen. Fr. Gutsbesitzerin Knuth a. Neuhoff. Hr. Oekonomie-Kommissarius Waas a. Neustadt. Bernhard und Clemens v. Paleske a. Spengawken. Die Herren Kaufleute Zwerg a. Bremen, Jäger a. Berlin, Sattler a. Pforzheim, Wispel a. Berlin, Löwenbach u. Uhle a. Leipzig, Blank a. Nürnberg u. Regier a. Marienburg.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufleute Ehrmann a. Breslau, Jacobs a. Limbach, Gieseler a. Hamburg, Curtius a. Bromberg. Die Herren Rentiers v. Krohn a. Berlin, v. Zitzwitz n. Frau a. Lauenburg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Zastrow a. Bendergau. Hr. Major v. Zastrow a. Hundertmark. Hr. Amtmann Lembke n. Fr. a. Bohlschau. Hr. Kaufm. Curtius a. Bromberg. Hr. Gastwirth Sploesteter a. Stargardt. Hr. Fabrikant Ormel a. Tilsit.

Schmelzer's Hotel.

Hr. Kaufmann Mau a. Bromberg. Hr. Particulier Schindler a. Stolp. Hr. Kaufmann Seebach a. Leipzig.

Hotel de Thorn:

Die Herren Kaufleute Thiessen a. Elbing, Silbermann aus Breslau u. Oppermann a. Mainz. Die Herren Rittergutsbesitzer Landschafts-Deputirter Heyer a. Prangschin, Bölcke a. Dobzewin u. Bölke a. Mahlkau. Hr. Gutsbesitzer Bölke a. Bankau.

**Stadt-Theater.**

**Donnerstag**, den 24. Januar. (IV. Abonnement No. 19). Zum ersten Male: **Die Zwillinge**. Original-Lustspiel in 5 Akten von P. F. Trautmann.

**Freitag**, den 25. Januar. (IV. Abonnement Nr. 20.) **Die Gebrüder Foster** oder: **Das Glück mit seinen Launen**. Charaktergemälde in 5 Akten von Dr. Töpfer.

**Sonnabend**, den 26. Januar. (Abonnement suspendu.) Bei festlich erleuchtetem Hause:

Zur Vorfeier des hundertjährigen Geburtstages

**Wolfgang Amadeus Mozart's:**

**Prolog**, gesprochen von Herrn Lebrün. **Lebendes Bild**, darstellend Scenen aus den sämmtlichen Opern des großen Meisters. — Dann folgt: **Don Juan**, oder: **Der steinerne Gast**. Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Die geehrten Abonnenten wollen wegen Beibehaltung ihrer Plätze zu dieser Vorstellung ihre gefällige Erklärung bis Freitag Vormittag 11 Uhr bei dem Musikalienhändler Herrn Habermann, Scharrmachergasse 4., abgeben.

**E. Th. L'Arronge.**

## Subhastations-Patent.

Das im hiesigen Hafen liegende **Preußische Barkschiff „Olga"** soll auf den Antrag seiner Miteigenthümer zum Zweck der Auseinandersetzung in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Termin

**am 9. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kreisrichter Rauscher an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt. Das genannte seetüchtige Schiff ist 274 Normallasten groß, und außergerichtlich abgeschätzt auf 13,483 Thlr. 10 Sgr. Insbesondere sind die Segel auf 900 Thlr., das Tauwerk auf 1300 Thlr., die Ketten und Anker auf 1850 Thlr., die Blockmacherarbeit auf 120 Thlr. und das Koch- und Kajütgeschirr auf 180 Thlr. gewürdigt.

Bietungslustige werden dazu hiermit eingeladen und werden die Kaufbedingungen im Termin bekannt gemacht werden. Beschreibung und Taxe des Schiffes ist in unserm Büreau I. einzusehen.

**Memel**, den 20. Dezember 1855.

**Königliches Kreisgericht.**

Das zu der Nachlaß-Masse des verstorbenen Rechts-Anwalt Schütz gehörige **Grundstück Tiegenhof No. 11. und 12.**, bestehend aus einem elegant eingerichteten Wohnhause mit 8 heizbaren Zimmern, Stallungen, Wagenremise ꝛc., und einem großen Garten, soll unter der Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind mündlich oder auf portofreie Anfragen zu erfahren beim Vormund der Schützschen Minorennen.

**Tiegenhof**, den 19. Januar 1856.

**Dr. Wiedemann.**

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855

**ca. 70 Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 8. Januar 1856.

**C. F. Pannenberg.**
Neugarten No. 17.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19. sind eingegangen und daselbst für beigesetzte Preise zu haben:

**Die musikalischen Tonwerkzeuge** dargestellt in technischen Zeichnungen aller Saiten-, Blas-, Schlag- und Frictions-Instrumente; unter Aufnahme der neuesten Verbesserungen und darauf bezüglichen statistischen Notizen, nebst geschichtlicher Uebersicht der Musik und Instrumente vom ersten Ursprung bis in die Jetztzeit. Von v. Goutershausen. Mit 160 Abbildungen. Preis 4 rtl.

**Ueber die pädagogische Behandlung** der Musik auf Grundlage der Gehörentwickelungs-Methode von Lange. Preis 10 sgr.

**Geschichte der Musik** in Italien, Deutschland und Frankreich. Von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Brendel. 1r. Band. 2 Lieferungen. Preis 1 rtl. 10 sgr. Verlag von Otto Spamer.

**Zur Fortsetzung des Verkaufs der auf dem Grundstücke „Zum Gambrinus" in Langefuhr befindlichen Scheune,** 55' lang, 27' breit und 14' geständert, steht am 15. Februar d. J. ein Licitations-Termin an, zu dem Kauflustige zahlreich eingeladen werden. Die nähern Bedingungen im Termine.

Der uns zugehörige **Gasthof „zum Kronprinzen von Preußen"**, Vordere Vorstadt No. 66/67 hierselbst belegen, ist vom 7. April d. J. ab auf mehrere Jahre anderweitig zu verpachten. Es gehören dazu 17 anständige Fremden- und einige kleine Zimmer, eine große und beliebte Restauration von 2 Zimmern parterre, ferner Schanklokal, Stallung, Küchen, Kellern, Böden, Wagen- und Holzgelaß. Die Wirthschaft ist seit Jahren im besten, rentablen Betriebe; die Nähe des Eisenbahnhofs und der vom Grundstück aus stattfindende Passagierverkehr für das Memeler Dampfboot sichern den Unternehmern einen dauernden, umfangreichen und lohnenden Umsatz. Der Gasthof liegt in der lebhaftesten Gegend der Stadt und gewährt die frequente Restauration eine blühende Nahrung. Durch den Betrieb unseres Speditionsgeschäfts in dem Grundstücke hat der Pächter Gelegenheit im Schanklokal und den Piecen des Geschäfts einen guten Absatz an fremdes Frachtfuhrwerk zu erzielen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst

**Vallette Fischer, Henze & Co.**
in **Königsberg i. Pr.**
Vordere Vorstadt Nr. 66 und 67.

**„Union."**

**Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Mozarts**

Freitag, (nicht Sonnabend, wie früher angezeigt) den 25. Januar c. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

**außerordentliche Sitzung.**

Das **Programm** wird Freitag angezeigt werden.

Vorher Berathung über das **Carnevalsfest.**

Das Präsidium.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.